

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 96 26. Jahrgang

30. März 2022

Frühjahr 2022

Der Winter war mild und brachte genügend Niederschlag

Alle drei Wintermonate waren mild. Dezember und Februar mit deutlichem Plus beim Niederschlag

Wichtige Kraftwerke für die sichere Stromversorgung wurden mitten im Winter aus machtpolitischen Gründen abgeschaltet. Zerstörerischer „Klimaschutz“!

Am Ende des dritten Wintermonats kann man für die kalte Jahreszeit Bilanz ziehen. Kurzum: Der Winter war mild und brachte genügend Niederschlag, um das Grundwasser wieder anzureichern. Forst- und Landwirtschaft sind ohnehin auf ausreichend Niederschlag angewiesen. Der Blick auf die Vergleichsdaten im Klimaarchiv der Wetterwarte Ostalb zeigt einen sehr milden Winter der in der 30jährigen Datenreihe der Wintermonate zusammen mit dem Winter 2013/14 den vierten Rang belegt. Wettersensationen kann DAS WETTERGLAS nicht berichten, allenfalls Auffälliges.

Der Dezember gehört in der jahreszeitlichen Zuordnung ab Monatsbeginn zum Winter. Nach der statistischen Datenhäufung gehört zur Dezemberwitterung in den meisten Jahren das Weihnachtstauwetter, das auch dieses Jahr um Weihnachten einsetzte und bis über den Jahreswechsel hinaus anhielt.

NERESHEIM () Mit Schneeresten vom Vormonat, frostfrei und mit leichtem Regen startete der erste Wintermonat. Am zweiten des Monats kühlte es ab und der Regen ging in Schneefall über. Mit einer nordwestlichen Strömung trieben Schneewolken über die Ostalb und legten eine fünf Zentimeter hohe Schneedecke auf. Nach wenigen Tagen schmolz diese während eines Tages ab. Neuschnee kleidete die Landschaft nach 16 Stunden wieder in winterliches Weiß.

Am 8. des Monats setzte, beginnend mit Eisregen und Glatteis, anhaltender Schneefall ein, der bis zum nächsten Morgen aus den Wolken des Tiefs „Harry“ die Schneehöhe auf 14 Zentimeter anwachsen ließ. Nach dem Durchzug dieses Tiefs, das entsprechend der Aufzeichnung des Barographen bis 994 Hektopascal abfiel und anschließendem rasch steigenden Luftdruck, trat eine leichte Milderung ein. Um die Monatsmitte war der Schnee bis auf Reste geschmolzen.

Nach der Monatsmitte prägte hoher Luftdruck das Wettergeschehen mit anhaltendem Nebel und Hochnebel. Für Sonnenschein gab es wenig Durchkommen und das Windaufkommen war schwach.

Zu Beginn der dritten Dekade lösten sich die Wolken weitgehend auf. Nach Sonnenuntergang kühlte es stark aus. Am 22. wurde mit fast minus 10 Grad Celsius gemessen; es war der kälteste Tag im ersten Wintermonat und der ein-

zige Eistag, an dem die Temperaturen dauerhaft im Frostbereich verweilten.

Schon am nächsten Tag setzte eine rasche Milderung ein, und ab Heilig Abend blieben die Werte bis auf eine Ausnahme im Plusbereich. Sehr milde Atlantikluft mit dichten Wolken und angetrieben von starkem Wind brachte anhaltenden Regen und sehr milde zweistellige Tageshöchsttemperaturen. Silvester glänzte ohne Wolken mit viel Sonnenschein bei über 13 Grad Celsius.



Nach einem Regentag im Februar war die Luft besonders klar. Der rasche Zug der Wolken bot ein imponantes Lichtspiel mit schnellem Wechsel von Sonnenschein und Schatten. Für wenige Augenblicke wurde die Abtei Neresheim von der Sonne beleuchtet, während die Härtsfeldstadt selber vom Schatten der Wolken abgedunkelt wurde. Foto: Guido Wekemann



In die Röhre schauen

Bei Staufen wurde am Steilabfall von der Kuppenalb zur Flächenalb, an der Klifflinie, dem Küstenstreifen des Urmeeres, ein ausgehöhltes Stück eines Baumstammes als symbolisches Fernrohr aufgebaut. Bei guter Fernsicht reicht der Blick über die Donauebene bis zu den Alpen.

Text und Fotos: Guido Wekemann



Der Fotograf schaute mit der Kamera durch die Röhre auf das Kernkraftwerk Gundremmingen. In geschätzt 1000 Meter Höhe löste sich die Wolke aus dem Kühlturm in unsichtbaren Wasserdampf auf. Am 31. Dezember mußte die Stromerzeugung in diesem Kraftwerk beendet werden, lange vor dem eigentlich vorgesehenen Betriebsende. Es wird sich herausstellen, wer nach der sog. „Energiewende“, mit der die Regierung den Klimawandel bekämpfen und das Klima schützen will, in die Röhre schaut.

Die gesamte Regenmenge im Dezember von 81,1 Liter pro Quadratmeter ließ den Grundwasserspiegel am Egauursprung am letzten Tag des Jahres sichtbar ansteigen. Mit 1,5 Grad Celsius lag die Monatsmitteltemperatur deutlich über dem langjährigen Referenzwert. Beim Sonnenschein kam der Dezember nicht ganz an die Vergleichszahl heran.

Milder Januar

Wenig Niederschlag bei durchschnittlicher Sonnenscheindauer.

Mit der höchsten Tagestemperatur, knapp 13 Grad Celsius, übernahm der Januar die ungewohnt milde Witterung des Weihnachtstauwetters aus dem Vormonat. Beinahe täglich fiel Niederschlag; anfangs war es bei noch zweistelligen Tageswerten Regen, der am 4. des Monats mit über 15 Liter pro Quadratmeter die größte Tagesmenge im zweiten Wintermonat ausmachte.

Die Regenmengen reichten nicht aus, das Grundwasser so weit aufzufüllen, daß die Quellen für das Fließchen Egau ausreichend Wasser spendeten. Nach langer Zeit floß in dem Gewässer ab dem 8. des Monats wieder Wasser; schon nach vier Tagen konnte die Quelle am Egauursprung den Bach nicht mehr speisen, der zum Rinnsal verkam und bald kein Wasser mehr führte.

Danach stellte sich die Witterung um. Zwischen einem Tiefdruckgebiet über Skandinavien und einem Hoch bei den Britischen Inseln strömte kalte Nord-

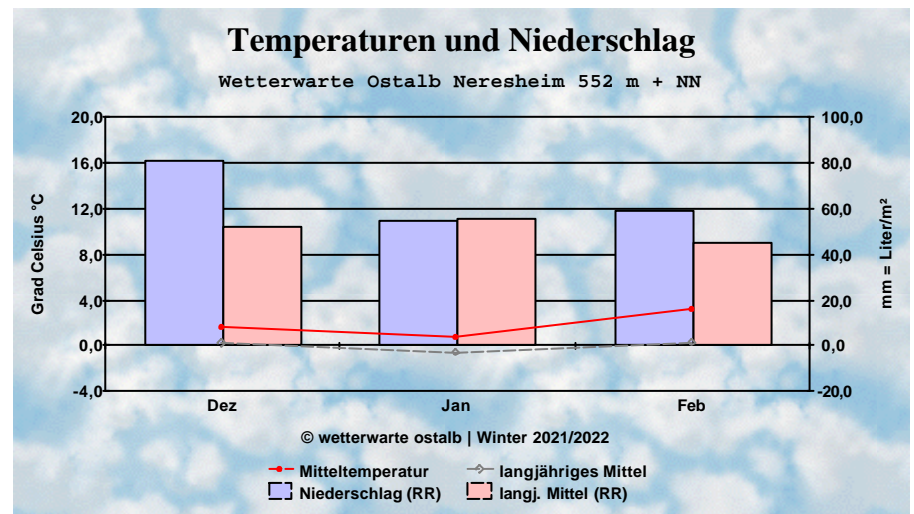
meerluft nach Mitteleuropa und auf die Ostalb. Das Temperaturniveau sank rasch in den unteren einstelligen Bereich des Thermometers, das am 7. des Monats den ersten Tag mit Dauerfrost anzeigte, einen sogenannten Eistag.

Mit den kühlen Werten ging der Regen in Schneefall über. Die Schneedecke wuchs bis gegen Ende der ersten Dekade allmählich auf zehn Zentimeter Höhe an. Bis über die Monatsmitte blieb die Schneedecke geschlossen, allerdings mit abnehmender Tendenz. Unter dem um die Monatsmitte dominierenden und sehr ausgedehnten Hochdrucksystem „Carlos“ löste sich die Wolkendecke an einigen Tagen weitgehend auf. Heitere und trübe Tage lagen dicht beieinander: Der 14. des Monats war wolkenlos mit über acht Stunden Sonnenschein; am

nachfolgenden Tag herrschte bei Dauerfrost Nebel, der die Sonne ganz und gar verdeckte.

Nach der Monatsmitte setzte eine leichte Milderung ein. Geringe Mengen mit Schneeregen schmolzen die Schneedecke bis auf Schneeflecken ab.

Schneefall zu Beginn des letzten Monatsdrittels legte für wenige Tage noch einmal eine Schneedecke auf. Unter Einwirkung des beständigen Hochs „Erich“ lösten sich bei mäßigem und kaltem Ostwind die Wolken zeitweise auf. Sonnenschein und Dauernebel lagen wieder dicht beieinander. Gegen Monatsende zeigte sich die Witterung bei vergleichsweise milden Werten wechselhaft. Der Monatsletzte schloß den Januar mit anhaltendem Schneefall winterlich ab.



Alle drei Wintermonate weisen ausreichende, teils überdurchschnittliche Niederschlagsmengen aus, verglichen mit den langjährigen Mittelwerten. Die standardisierten Temperaturmessungen bestätigen in der graphischen Darstellung einen durchweg milden Winter.

Grafik: Wetterwarte Ostalb



Wasserfälle sind im Winter, vor allem bei Frost eine imposante Erscheinung. Das Bild zeigt den Uracher Wasserfall am 27. Januar.

Foto: Guido Wekemann

In der Gesamtschau auf den Januar zeigte sich dieser mit 0,5 Grad Celsius Mitteltemperatur recht mild. Bei der Rückschau auf den 30jährigen Meßzeitraum kann man ihn überhaupt nicht zu den mildesten Januaren zählen: An acht dieser Monate wurden zum Teil deutliche höhere Monatsmittel festgestellt. Die Niederschlagsmenge lag mit 54,1 Liter pro Quadratmeter auffällig unter dem zu erwartenden Mittelwert. Die Sonnenscheindauer erfüllte mit 61,8 Stunden annähernd die durchschnittliche Erwartung.

Februar: Mild und zeitweise stürmisch

Niederschlag und Sonnenscheindauer deutlich im Plus

Zu Monatsbeginn lag noch eine fünf Zentimeter hohe Schneedecke, die bis zum nächsten Morgen unter Einwirkung von Schneeregen und einer raschen Milderung bis auf Reste abschmolz. Eine unbeständige, milde Wetterlage brachte zunächst nur wenig Regen, den die Wolken von Tiefdruckgebieten über Nordeuropa auf die Ostalb brachten.

Besonders ausgeprägt wirkte sich die Tiefdruckwetterlage um die Mitte der ersten Dekade aus. Zwischen einem Grönlandhoch und den Tiefs im Norden strömte kalte Polarluft nach Mitteleuropa. Bei raschem Luftdruckabfall und starken bis stürmischen Windböen regnete es am 6. des Monats anhaltend und stark. Nach einem Gewitter am späten Abend ging der Regen in Schneefall über. Acht Zentimeter Schneehöhe wurden am nächsten Morgen gemessen. In den Meßgefäßen sammelten sich innerhalb 16 Stunden mehr als 28 Liter pro Quadratmeter Regen und Schnee.

Das winterliche Landschaftsbild noch vor dem Ende des ersten Monatsdrittels hielt nicht lange an. Hoher Luftdruck löste die Bewölkung auf. Nahezu ungehinderter Sonnenschein erwärmt die Luft am Tage über 10 Grad Celsius. Die Stare waren aus ihren Überwinterungsgebieten zurückgekehrt.

Zu Beginn der zweiten Dekade floß mit einer nordwestlichen Strömung Kaltluft nach Süden. Leichter Schneefall und

starker Nachtfrost erzeugten vorübergehend wieder einen winterlichen Eindruck.

Nach der Monatsmitte geriet auch die Ostalb unter die Einwirkung ausgeprägter Tiefdruckgebiete über Skandinavien und den Britischen Inseln. Das Windaufkommen war anhaltend, stark und stürmisch und erreichte am 17. des Monats Böen bis Windstärke 10. Mit dem Starkwind kam milde Atlantikluft nach Mitteleuropa; die Temperaturen blieben im frostfreien Bereich und erreichten mit 13,4 Grad Celsius den höchsten Wert des Monats.

Der letzte Monatsabschnitt begann mit einem Wintergewitter, Sturmböen und Graupelschauer. Die unbeständige Witterung legte bei kühlen Temperaturen noch einmal eine zwei Zentimeter hohe Schneedecke auf, die aber nicht lange hielt. Gegen Monatsende dominierte hoher Luftdruck; bei kühlem Ostwind und nahezu wolkenlosem Himmel blieben die Temperaturen im mittleren einstelligen Bereich, nachts herrschte Frost.

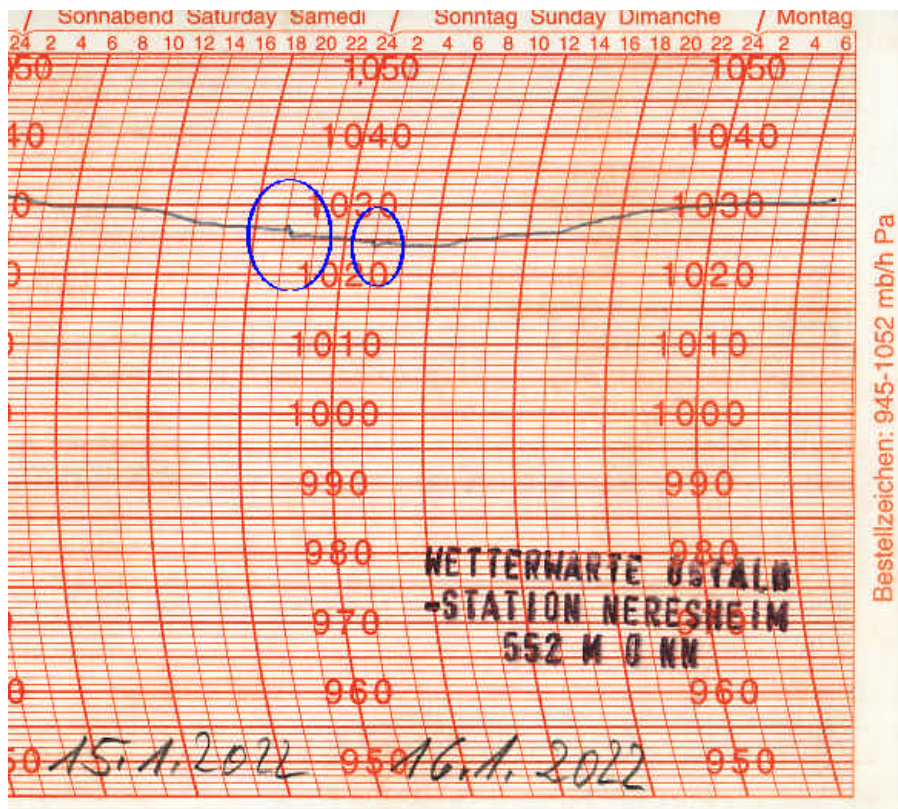
In der Gesamtschau zeigte sich auch der dritte Wintermonat mit 3,1 Grad Celsius Mitteltemperatur, verglichen mit dem langjährigen Referenzwert ausgesprochen mild. Schnee und Regen füllten die Meßgefäße in der Summe mit 58,9 Liter pro Quadratmeter und brachten im Vergleich ein Niederschlagsplus von fast 19 Prozent. Auch die Sonnenscheindauer lag mit gut 121 Stunden deutlich über den Erwartungen.

•••



Die Wassertropfen der Gischt gefroren sofort an Steine und Pflanzen in der näheren Umgebung des Wasserfalls und bildeten so eigentümliche, durchscheinende Eisskulpturen.

Foto: Guido Wekemann



Die Druckwelle des Vulkans „Hunga-Tonga-Hunga-Ha'apai“ bildet sich im Barographen ab.

Editorial

Beim Erscheinen jeder Ausgabe von DAS WETTERGLAS bitten wir unsere Leser um ihre Meinung. Wir freuen uns über alle Mitteilungen, können diese aber nicht immer beantworten. Manchmal sind es Anregungen zu unseren Berichten. Ausführliche Zuschriften nehmen wir wegen des begrenzten Platzes im Print online in unsere Rubrik „Leserbriefe“ auf. Für den Leserbrief auf Seite 4 haben wir eine Rezension zurückgestellt, weil wir dessen Inhalt allen Lesern ungekürzt zugänglich machen wollen, und, weil er Grundsätzliches zur Meinungsfreiheit enthält, das zu unserem publizistischen Selbstverständnis gehört, was es zu bewahren gilt und für das wir den Kopf hinhalten: Die grundgesetzlich geschützte Meinungs- und Pressefreiheit.

Wir werden weiterhin die Zumutungen einer Angst erzeugenden Propaganda benennen, und kritisch begleiten, ganz und gar unabhängig von Parteien, Regierungen und Interessenverbänden.

Guido Wekemann

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. : 07326.7467 Fax: 07326.9658430
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
www.wetterglas.de/Wetterzeitung/

Vulkane

Eine Welle geht um die Welt

Am 15. Januar brach auf dem Meeresboden im Pazifik der Vulkan „Hunga-Tonga-Hunga-Ha'apai“ aus und schleuderte eine große Aschewolke in die Atmosphäre. Die Druckwelle, die diese Eruption auslöste, ging um den ganzen Globus und wurde auf dem Barographen der Wetterwarte Ostalb kurz nach 20 Uhr mitgeschrieben. Der Luftdruck stieg ruckartig um etwa 1 hPa an und fiel kurz danach um fast 1,5 hPa ab.

Die gegenläufige Druckwelle erreichte den Meßstandort sechs Stunden später am 16. Januar gegen 2 Uhr. Diese Druckwelle bildete sich bei der Aufzeichnung nicht so deutlich ab. Ähnliche, oft viel stärker Druckwellen zeichnet der Barograph bei starken Gewittern auf.

Leserzuschrift

zur Ausgabe Nr. 95

Meinung frei äußern

Die Wetterinformationen im Wetterglas finde ich als Forstmann oft sehr hilfreich und nachvollziehbar. Ich habe mich daran gewöhnt, dass sie in Kommentaren und Texten die Klimaveränderungen durch die – menschenverursachte - CO₂-Anreicherung in der Atmosphäre negieren oder verharmlosen.

Ihre negierenden Kommentare zur Corona-Pandemie und den ergriffenen Maßnahmen gehören eigentlich nicht in diese Zeitung – kann ich aber auch noch akzeptieren.

Ihre Formulierungen, eingeleitet mit: „Parteipolitiker in Regierungen kosten die Pandemiebehauptung mit andauernd verschärfend einschränkenden Maßnahmen zur eigenen Machterhaltung aus“ halte ich allerdings – gelinde gesagt – für Verunglimpfung unseres demokratischen Staatswesens und unserer demokratisch gewählten Volksvertreter. Unsere Demokratie hat sicherlich auch Schwachpunkte, eine große Stärke jedoch hat sie darin, dass Bürger ihre Meinung frei äußern dürfen. Gerade nach dem Einmarsch Russlands in der Ukraine mit allen Begleiterscheinungen in Russland wird die Meinungsfreiheit sehr geschätzt.

Solche Kommentare wie „Faktum“ haben im Wetterglas nichts zu suchen – Schreiben sie ihre Meinung in eine Mail und schicken sie diese in der Welt herum, aber missbrauchen sie nicht das Wetterglas zur Verbreitung ihrer verschrobenen Meinungen.

Es ist Zeit, dass sie die Redaktion von „Das Wetterglas“ abgeben.

Rainer Deuschel
Bad Wurzach

Das Letzte

Diesmal als Rätsel

Wetterhinweise werden im Hörfunk an manchen Tagen halbstündig mitgeteilt: Wann es regnen wird, wie der Wind weht, ob es kalt oder warm werden wird, ob Gewitter drohen, ob die Sonne scheint oder ob und wie lange sie von den Wolken verdeckt wird. Und nun die Rätselfrage:

Mit welcher Eigenschaft werden Wolken am häufigsten benannt?

Schreiben Sie die Lösung des Rätsels, am besten per E-Mail, an unsere Redaktion (s. Impressum). Wer als erster die richtige Antwort mitteilt, erhält einen Solar-Wäschetrockner. Lieferanschrift nicht vergessen. Adressen werden nicht weitergegeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.